



› technischer ausbau

Leitsystem für das SwissRe-Gebäude in München

Wie ein lebender Organismus ist das neue SwissRe-Gebäude der Hamburger Architekten BRT geplant: vielgliedrig, dezentral organisiert und wie ein Kreislaufsystem erschlossen. Um die modularen Büroeinheiten miteinander zu verknüpfen, war neben kurzen Wegen auch ein gut strukturiertes Leitsystem erforderlich. unit-design aus Frankfurt stellten sich dieser reizvollen Aufgabe.

Pfadfinder



von Prof. Peter Eckart

Bauherr:
Swiss Re AG

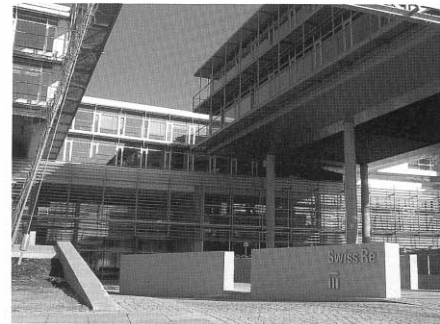
Gebäudeentwurf:
Bothe Richter Teherani, Hamburg

Landschaftsarchitektur:
Martha Schwarz

Entwurf des Leitsystems:
Ruedi Baur/studio integral, Paris
unit-design, Frankfurt

Standort:
Dieselstraße 11, M-Unterführung

Fertigstellung:
November 2001



Die komplexe Gebäudestruktur entsteht aus der Überlagerung des zweistöckigen Mittelbaus mit den aufgeständerten „Windmühlenflügeln“

Das Münchener Verwaltungsgebäude der Rückversicherungsgesellschaft Swiss Re AG wurde schon vor seiner Eröffnung im November 2001 viel diskutiert: Ein ganz neuer Typus von Bürobau sollte hier realisiert werden, der Individualität und Gruppengefühl der Mitarbeiter miteinander verknüpfte und diese Verknüpfung auch in der Architektur ausdrückte. Effizient sollte der Bau sein, aber ohne starre Hierarchien auskommen, Flexibilität sollte geschaffen werden, ohne dass dabei ein Gefühl der Desorientierung beim Nutzer aufkam. Ein zentrales Entwurfsanliegen der Architekten war die direkte Verknüpfung von Gebäude und Landschaft. Jeder Angestellte sollte den natürlichen Außenraum von seinem Arbeitsplatz nicht nur visuell wahrnehmen, sondern auch möglichst direkt betreten können.

Ein innovatives Grundrisskonzept

Der Gebäudegrundriss hat die Form eines zweigeschossigen Parallelogramms mit aufgesetzten, Windmühlenflügel-artigen Bürotrakten. Diese ebenfalls zweistöckigen „Windmühlenflügel“ stehen auf Stützen und wirken so nicht als Barrieren im Freibereich. Sie setzen erst oberhalb des zentralen Parallelogramms an. Der Besucher betritt also zunächst diesen Mittelbau, in dem sich alle zentralen Einrichtungen wie Empfang, Casino, Bibliothek, Auditorium, Konferenzräume und eine kleine Turnhalle befinden. Er funktioniert als eine Art Ringverteiler zu den Büroeinheiten: In den vier Ecken des Parallelogramms sind die vertikalen Erschließungskerne untergebracht, die nach oben zu den Bürogruppen weiterführen. Auf jeder Ecke des Gebäudes sitzt einer der Windmühlenflügel, die sich aus jeweils

acht Büroeinheiten, auf zwei Ebenen verteilt, zusammensetzen. Der Gebäudekomplex besteht also aus 4 x 8 = 32 dieser modularen, „Units“ genannten Einheiten für jeweils zwei Dutzend Angestellte.

Eine wichtige Funktion übernehmen die in den Obergeschossen umlaufenden, offenen Laubengänge und Verbindungsbrücken: Sie dienen als direkte Verbindung der Büroeinheiten untereinander und als unmittelbar zugänglicher Aufenthaltsbereich im Freien. Auf städtebaulicher Ebene komplettieren sie die Anlage nach außen hin wieder zu einem Parallelogramm und grenzen den Gebäudekomplex als begrünter, durchlässiger Schirm gegen das umliegende Gewerbegebiet ab – Hadi Teherani vergleicht diesen Schirm mit einem „Rock, unter dem man hindurchguckt“.

Die Gestaltung der Freibereiche soll den Nutzern die Orientierung im und die Identifikation mit dem Gebäude erleichtern. „Wasser“ ist das Thema des zentralen Innenhofes im Parallelogramm; die Gärten, die die Büroeinheiten umgeben, erhielten dagegen eine Art Farbkodierung: Jedem Windmühlenflügel ist eine eigene Farbe zugeordnet, die sich in der Bepflanzung, aber auch in Elementen wie gelben Steinbrocken, rot eingefärbten Baumstämmen, blauen Glaskuben und grünem Glassplitt ausdrückt.

Orientierung – rational und intuitiv

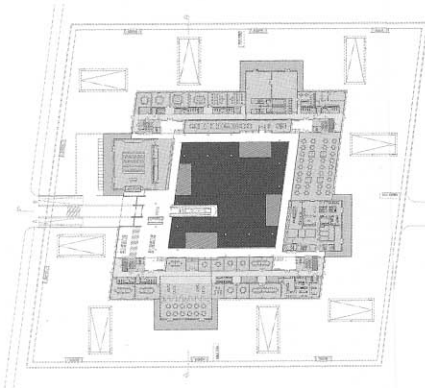
Das Leitsystem für das Gebäude wurde von Ruedi Baur/studio integral, Paris, und unit-design, Frankfurt, entwickelt. Es entsteht aus verschiedenartigen Zeichen subjektiven und funktionalen Charakters und greift direkt in die Struktur des Gebäudes ein. Ein wichtiges Gestaltungsziel war, die Logik und die thematische Gestaltung der Archi-



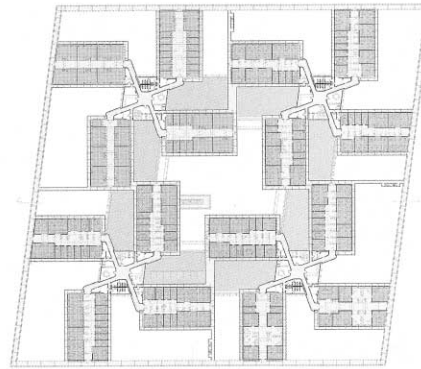
Die Fassade ist in das Orientierungssystem einbezogen und wird so zum überdimensionalen Informationsträger.



Als Sonnenschutz und inhaltlicher Bezug zur Gartengestaltung dient die Fassadenbeschriftung mit lateinischen Pflanzennamen in den Büro-Units.



Erdgeschoss



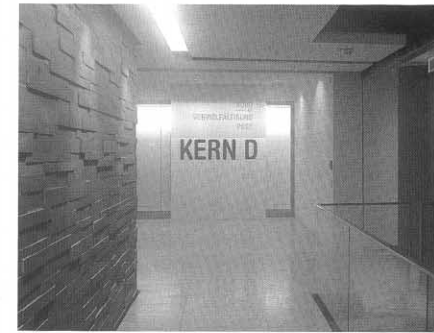
3. Obergeschoss



Transparente „Leitstäbe“ und Orientierungsschilder geben einen Überblick über die Belegung der Units.



Die Türschildbeschriftung erfolgt nach dem Schema: Bezeichnung des Kerns - Nummer der Unit - Zimmernummer.



Jeder Erschließungskern besitzt seine eigene Farbe – erkennbar am Orientierungssystem wie an der Gartengestaltung.

tektur und Landschaftsarchitektur für die Besucher und Benutzer lesbar und intuitiv erkennbar zu machen. Die subjektive Wahrnehmungsebene Orientierungselement hat bei diesem Projekt eine besondere Bedeutung. Sie ist zu vergleichen mit der Situation eines Passanten, der sich einem Ziel in einem ihm bekanntem Stadtteil nähert und sich an Straßenschilder und eigenständige subjektive Markierungen – wie abgebrückelte Häusercken, einen Baum oder wechselnden Bodenbelag – erinnert. Dieses leistet die Architektur zum großen Teil bereits selbst. Sie kann mit den Gestaltungselementen des Orientierungssystems jedoch wirksam unterstützt werden.

Die Fassade als Informationsträger

Die Unterteilung in einen öffentlichen Bereich (Erd- und erstes Obergeschoss) und reine Arbeitsbereiche (die Büro-„Units“ im zweiten und dritten Obergeschoss) wird in den unterschiedlich gestalteten Zeichen deutlich. Im öffentlichen Bereich des Gebäudes taucht Information weitgehend reduziert auf und im Wesentlichen in die Architektur integriert. Die Verglasung des Innenhofes wurde großflächig mit Hinweisen auf die dahintertiegenden Bereiche beschriftet. Die Fassade wird so direkter Bestandteil des Informationssystems, und die pflanzliche Strukturbedruckung liefert den bautechnisch notwendigen Sonnenschutz.

Diese Struktur leitet sich aus einer pflanzlichen Mikrostruktur ab, aus der durch Überlagerung und digitale Transformation ein eigenständiges künstliches Flächenelement geschaffen wurde. Das Thema Pflanzen, ein Bezug zur Landschaftsarchitektur von Martha Schwarz, wird ebenfalls bei der Fassadenbedruckung der Büroeinheiten auf-

gegriffen. Die Farben Gelb, Grün, und Rot, die auch Teil der Landschaftsgestaltung sind, kennzeichnen die vier Baukerne. Sie gliedern das Haus vertikal und sind, von der Triage angefangen bis zu den angrenzten Arbeitsbereichen der Mitarbeiter erkennbar.

„Immaterielle“ Materialien

Als Träger für das Orientierungssystem wurden verschiedene Elemente entwickelt, die teilweise in die Architektur integriert oder als additive Raumselemente aufgefasst wurden. Raumhohe Leitschilder geben an zentralen Punkten einen Überblick über die Architektur.

Die Leitsäule, Stockwerksbezeichner und Türschilder sind immaterielle wirkende Plaketten aus transparenten farbigen Materialien. Sie stellen deutlich eigenständige Markierungen im Gebäude dar. Die langen, farbigen Leitsäule bilden das Herz des Mitarbeiterinformationssystems. Sie tragen die Bezeichnungen und verweisen auf einzelnen Arbeitsbereiche in den „Units“. Das kleinste Element in diesem Zusammenhang sind die Türschilder. Sie sind sowohl Träger von prägnanten Informationen wie Nummerierung und Raumbezeichnung, als auch von auswechselbaren Informationsplaketten. Durch diese flexible Komponente stellen sie den direkten Bezug zum Facility Management her.

Die langen Wandfluchten in den „Units“ werden durch raumhohe vertikale Glasflächen mit Streifenstruktur unterbrochen. In diese Flächen wird subjektive und atmosphärische Elemente integriert, die die Wiedererkennbarkeit für genau diese Stelle erhöhen.